

NATIONALES PROGRAMM
GEGEN
ARMUT

Schlussbericht regionale Seminare

«Die Gemeinden als strategische Plattform und
Netzwerker der frühen Förderung: Wie gelingt's?»



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazion da las Vischnancas Svizras

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere



Impressum

Auftraggeber

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut

Autorenschaft

Yves Weber, Christian Wilhelm
Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX
Pfungstweidstrasse 10
8005 Zürich
weber@radix.ch

Auskünfte

Gabriela Felder
Nationales Programm gegen Armut
Bundesamt für Sozialversicherungen
Effingerstrasse 20
3003 Bern
Telefon +41 (0)58 462 75 94
gabriela.felder@bsv.admin.ch

Trägerschaft regionale Seminare

Bundesamt für Sozialversicherungen
Schweizerischer Gemeindeverband

Gestaltung

Cavelti AG, Marken. Digital und gedruckt, 9201 Gossau

Copyright

Bundesamt für Sozialversicherungen,
3003 Bern

Download (kostenlos)

www.gegenarmut.ch
www.chgemeinden.ch (Kampagnen/Projekte)
in Deutsch, Französisch, Italienisch

November 2018

Nationales Programm gegen Armut

Der vorliegende Schlussbericht wurde im Rahmen des Nationalen Programms gegen Armut erstellt. Das Programm will die Wirkung von bestehenden Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen verstärken und dazu beitragen, dass die Massnahmen stärker koordiniert sind. Es ist auf fünf Jahre befristet (2014 bis 2018) und wird getragen von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden sowie Organisationen der Zivilgesellschaft. Es erarbeitet fachliche Grundlagen für die Armutsprävention und trägt zur Vernetzung der verantwortlichen Akteure bei.

In den Jahren 2017 bis 2018 setzt das Bundesamt für Sozialversicherungen gemeinsam mit dem Schweizerischen Gemeindeverband SGV, und in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Städteverband SSV, das Projekt «Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung» um. Ziel des Projekts ist es, die Gemeinden für das Thema frühe Förderung zu sensibilisieren, diesbezügliche Erkenntnisse und Erfahrungen insbesondere der kleineren und mittleren Gemeinden abzuholen und sie bei der Entwicklung und Umsetzung von kommunalen Strategien, Konzepten und Netzwerken der frühen Förderung zu unterstützen.

Das Projekt ist in drei Teilprojekte unterteilt:

- Eine Erhebung der kommunalen Strategien/Konzepte in kleineren und mittleren Gemeinden und deren Unterstützungsbedarf (Ist-Analyse und Empfehlungen)
- Eine Orientierungshilfe, die einen Überblick über bestehende Fachgrundlagen und Arbeitsinstrumente der letzten Jahre im Bereich der frühen Förderung sowie Anregungen zur Entwicklung kommunaler Strategien gibt
- Sechs regionale Seminare zur Präsentation der Fachgrundlagen und Förderung der Vernetzung unter den Gemeinden

Weitere Informationen zum Projekt und Download der Publikationen unter www.gegenarmut.ch ▶ Themen ▶ frühe Förderung in Gemeinden und www.chgemeinden.ch ▶ Kampagnen/Projekte

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
Inhalt der regionalen Seminare	2
Statistische Auswertung	4
Erkenntnisse	6
Empfehlungen	8

Zusammenfassung

Der vorliegende Schlussbericht umfasst die Auswertung der regionalen Seminare, die im Rahmen des Projekts «Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung» umgesetzt wurden.

Die Seminare fanden zwischen Februar und Mai 2018 statt. An den Veranstaltungen wurden die Ergebnisse der Erhebung bzw. Situationsanalyse zu kommunalen Strategien in kleineren und mittleren Gemeinden sowie die Orientierungshilfe zur Erarbeitung und Umsetzung von kommunalen Strategien und Konzepten der frühen Förderung in kleineren und mittleren Gemeinden präsentiert. Zusätzlich wurden Praxisbeispiele kommunaler und kantonaler Strategien der frühen Förderung vorgestellt. Den Abschluss bildete ein angeleiteter Fachaustausch, bei dem die Teilnehmenden über Chancen und Herausforderungen von kommunalen Strategien zur frühen Förderung diskutierten.

Die primäre Zielgruppe der Seminare waren politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie Mitarbeitende der Verwaltung. Rund zwei Drittel (203 der insgesamt 328 Seminarteilnehmenden) entsprachen dieser Zielgruppe, zusätzlich nahmen auch Fachpersonen im Bereich der frühen Kindheit daran teil.

Gemäss den Aussagen der Teilnehmenden scheint die Auseinandersetzung mit dem Frühbereich in kleineren und mittleren Gemeinden vermehrt stattzufinden. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die regionalen Seminare insbesondere Gemeinden ansprachen, die bereits im Bereich der frühen Förderung aktiv sind oder ein entsprechendes Vorhaben beabsichtigen. Die Online-Befragung der Teilnehmenden zeigt auf, dass die vorgestellten Publikationen von BSV und SGV sowie die konkreten Praxisbeispiele als grosse Unterstützung bei der Entwicklung einer kommunalen Strategie der frühen Förderung wahrgenommen werden.

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Durchführung der Seminare empfiehlt die Autorenschaft zu prüfen, in welcher Form Austauschgefässe für Gemeinden und Kantone für den Bereich der frühen Förderung fortgesetzt werden könnten. Ausserdem sieht die Autorenschaft einen Bedarf an Unterstützung auf kommunaler Ebene, damit lokale Schlüsselpersonen die notwendige politische Abstützung und fachliche Unterstützung bei der Entwicklung einer Strategie erhalten.

Inhalt der regionalen Seminare

Die regionalen Seminare verfolgten das Ziel, insbesondere kleinere und mittlere Gemeinden für das Thema der frühen Förderung zu sensibilisieren und Impulse zur Weiterentwicklung und Umsetzung von kommunalen Strategien und Netzwerken der frühen Förderung zu geben.

Zur Zielerreichung wurde folgende Gliederung der halbtägigen Seminare gewählt:

1. Präsentationen der Studie zur Erhebung der kommunalen Strategien und Konzepte in kleineren und mittelgrossen Gemeinden und der neu entwickelten Orientierungshilfe zur Erarbeitung und Umsetzung von kommunalen Strategien und Konzepten der frühen Förderung in kleineren und mittleren Gemeinden
2. Präsentationen von Praxisbeispielen von Strategien der frühen Förderung aus Gemeinden und Kantonen aus der jeweiligen Region
3. Angeleiteter Fachaustausch unter den Teilnehmenden in Form eines «World Cafés», um Chancen, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren der frühen Förderung in kleineren und mittleren Gemeinden zu diskutieren

Weiterführende Informationen über Konzepte, Strategien und Initiativen in Gemeinden wurden den Teilnehmenden der Deutschschweizer Seminare im Rahmen von Marktständen zur Verfügung gestellt. Zu Beginn und während den Pausen hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, die Marktstände zu besuchen und sich mit Vertretenden aus den jeweiligen Gemeinden auszutauschen.

Seminare im Überblick

Ort, Datum	Praxisbeispiele	Marktstände
Olten 28.02.2018	Kanton Bern, Gemeinden Pratteln (BL) und Suhr (AG)	Region Baden (AG), Stadt Burgdorf (BE), Gemeinden Grenchen (SO), Lichtensteig (SG), Muri bei Bern (BE) und Gemeinde Zollikofen (BE)
Neuenburg 08.03.2018	Kanton Fribourg, Gemeinden Bagnes (VS) und Vernier (GE)	
Lausanne 13.03.2018	Kanton Waadt, Gemeinden Bussigny (VD) und Nyon (VD)	
Winterthur 19.03.2018	Kanton Thurgau, Gemeinden Grabs (SG) und Lindau (ZH)	Bezirk Affoltern (ZH), Gemeinden Grenchen (SO), Lichtensteig (SG), Muri bei Bern (BE), Schübelbach (SZ) und Volketswil (ZH).
Zug 25.05.2018	Kanton Uri, Gemeinden Root (LU) und Neuhausen am Rheinfall (SH)	Bezirk Affoltern (ZH), Region Baden (AG), Gemeinden Lichtensteig (SG), Muri bei Bern (BE), Root (LU) und Schübelbach (SZ)
Bellinzona 28.05.2018	Centro di socializzazione Il Tragitto, Lugano (TI)	

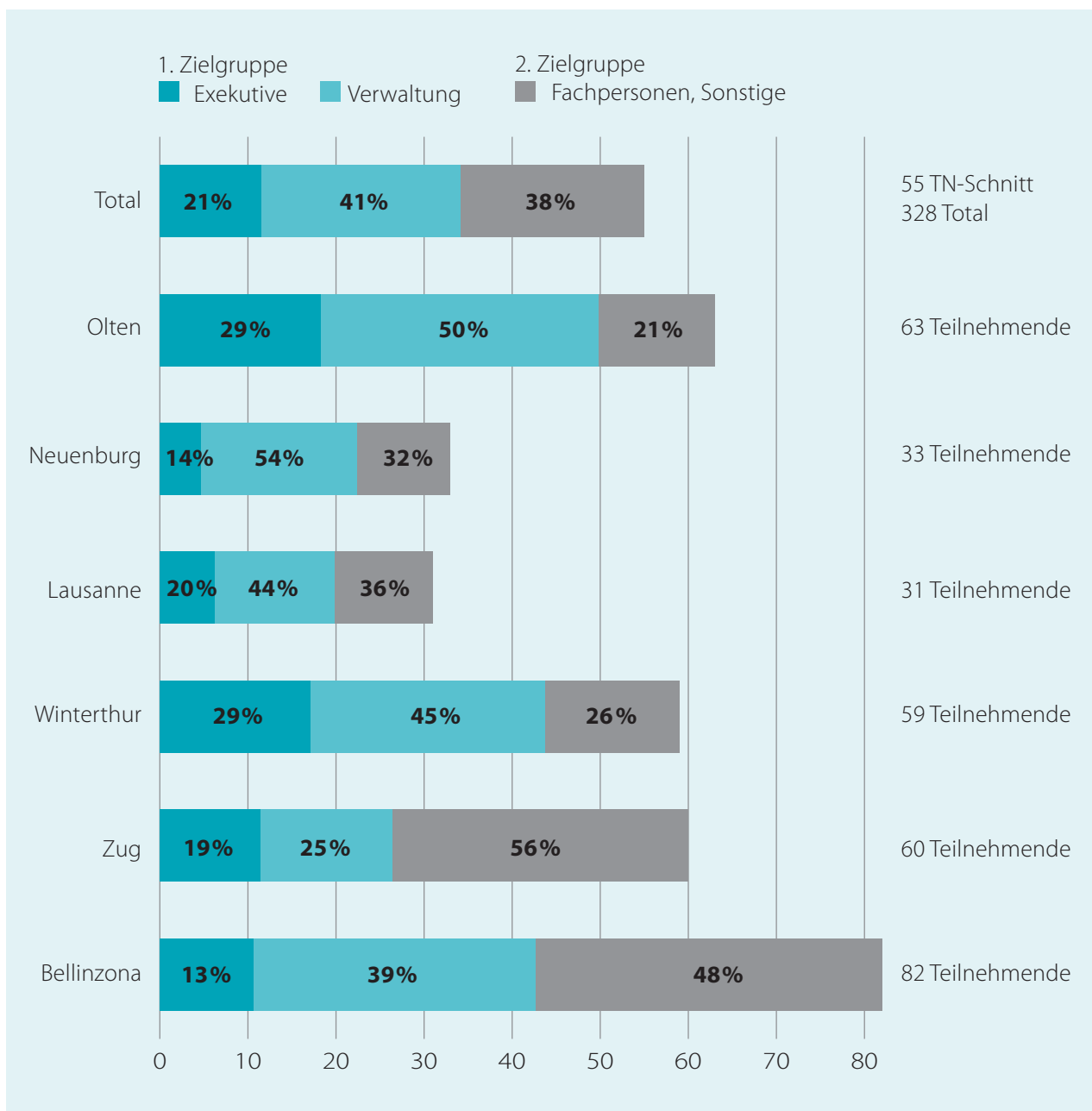
Die Referate über die Erhebung/Orientierungshilfe/Praxisbeispiele können unter www.gegenarmut.ch (Themen ▶ frühe Förderung in Gemeinden) und www.chgemeinden.ch (Kampagnen/Projekte) heruntergeladen werden.

In der Deutschschweiz wurden drei Seminare durchgeführt, wobei eine Unterteilung in die Regionen Nordwest-, Ost- und Zentralschweiz vorgenommen wurde. Um in der Romandie alle Kantone zu erreichen, fand je ein Seminar in Neuenburg und Lausanne statt. Im Kanton Tessin wurde als Veranstaltungsort Bellinzona gewählt.

Das Seminar im Kanton Tessin fand eingebettet in die Fachtagung «Prima infanzia: oltre la povertà economica – Quale ruolo e quali progetti per i Comuni» statt, die insgesamt einen Tag dauerte. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit folgenden Organisationen durchgeführt: Programma nazionale di prevenzione e lotta alla povertà, l'Ufficio Federale delle Assicurazioni Sociali (UFAS), l'Ufficio del sostegno a enti e attività per le famiglie e i giovani del Canton Ticino, la Rete svizzera di custodia bambini e l'Associazione dei Comuni svizzeri (ACS), Ticino Progetto Infanzia (TIPI), Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI). Die Centri d'Esercitazione ai Metodi dell'Educazione Attiva (CEMEA) waren in Zusammenarbeit mit RADIX für die Durchführung der Fachtagung zuständig.

Statistische Auswertung

Die regionalen Seminare richteten sich an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Mitarbeitende der Verwaltung sowie Fachpersonen aus Gemeinden. Zwei Drittel der Teilnehmenden entsprechen der primären Zielgruppe (Exekutive und Verwaltung).



Eine nähere Betrachtung der primären Zielgruppe zeigt, dass die anwesenden Behördenmitglieder hauptsächlich und zu ungefähr gleich grossen Anteilen in den Ressorts Bildung und Soziales tätig sind. Mitarbeitende aus der Verwaltung unter den Teilnehmenden sind am häufigsten im Bereich Soziales tätig.

In der Romandie und im Tessin werden Themen wie Bildung, Integration, Familie und Gesundheit häufig unter dem Bereich Soziales subsumiert. Dementsprechend waren primär Vertretende dieses Bereichs anwesend.

Alle Veranstaltungen wurden mit Online-Befragungen ausgewertet. Die Mehrheit der Teilnehmenden war mit den regionalen Seminaren sehr zufrieden und die Veranstaltungen wurden als Unterstützung für die Berufspraxis wahrgenommen.

Auswertung der Seminare in der Deutschschweiz und der Romandie (n = 67, Rücklaufquote: 27%)

	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Schlecht
Gesamteindruck	63 %	33 %	3 %	1 %
Referate	48 %	46 %	4 %	2 %
Praxisbeispiele	65 %	35 %	0 %	0 %
Fachaustausch	58 %	33 %	8 %	1 %
Seminarorganisation	88 %	12 %	0 %	0 %
Tagungsort	76 %	21 %	3 %	0 %

Auswertung des Seminars im Kanton Tessin (n = 31, Rücklaufquote: 38%)

	Ja	Teilweise	Nein
Nützlich für Alltagsarbeit	94 %	6 %	0 %
Nützlich für Zusammenarbeit Behörden-Organisationen	71 %	26 %	3 %
Bereitschaft Themen zu vertiefen vorhanden	97 %	3 %	0 %
Weiterer Veranstaltungen zu diesem Thema erwünscht	100 %	0 %	0 %
	gut	durchschnittlich	optimierbar
Seminarorganisation	94 %	6 %	0 %

Erkenntnisse

Unterschiede zwischen den Sprachregionen

In der Deutschschweiz stiessen alle Seminare auf eine grosse Nachfrage, sodass das vorgesehene Teilnehmermaximum an jeder Veranstaltung erreicht wurde. Der Fachaustausch war stets angeregt und viele der Teilnehmenden sind mit der Erarbeitung oder Umsetzung einer kommunalen Strategie der frühen Förderung beschäftigt. Zwischen den einzelnen Regionen gab es keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der besprochenen Themen und Fragestellungen in den Gemeinden.

Entgegen der Vorgehensweise in der Deutschschweiz ist es in der Romandie seltener, dass der Zugang zur Koordination und Vernetzung der Angebote im Frühbereich durch eine kommunale Bestandesaufnahme oder Strategie geschaffen wird. Sowohl das Seminar in Neuenburg als auch jenes in Lausanne lassen auf diese unterschiedlichen Ausgangslagen in den Gemeinden schliessen. Zudem sind Unterschiede im Vergleich der beiden Seminare in der Romandie miteinander erkennbar, weil jeweils unterschiedliche Aspekte im Vordergrund standen: In Neuenburg wurde der Fokus trotz Unterschieden zwischen den Sprachregionen auf die Schaffung einer kommunalen Politik der frühen Kindheit, ausgehend von einem Konzept für den Frühbereich, gelegt. In Lausanne konzentrierte sich die Veranstaltung eher auf die Frage, wie unterschiedliche Angebote oder Initiativen gesteuert werden können.

Im Tessin konnte der Anlass mit dem Kanton und weiteren Partnern in Rahmen einer grösseren Veranstaltung durchgeführt werden. Dies förderte die positive Dynamik bei der Beantwortung der Frage, welche Rolle den Gemeinden in der frühen Kindheit zukommt. Die zahlreichen Akteure und die Vielfalt der angesprochenen Themen dienten als Katalysator, um die frühe Förderung in mehreren Institutionen oder Gemeinden zu verankern. Eine Herausforderung besteht im Kanton Tessin in Zusammenhang mit der hohen Anzahl kleiner und teilweise geografisch isolierter Gemeinden, die interkommunale, regionale Zusammenarbeiten erschweren können.

Erfolgsfaktoren für Strategieentwicklung

Aus Sicht der Autorenschaft scheint eine pragmatische Vorgehensweise zum Gelingen einer Entwicklung von kommunalen Strategien stark beizutragen. Dabei wird häufig an einen auffallenden Missstand angeknüpft, wie beispielsweise an deutliche Entwicklungsunterschiede beim Eintritt in den Kindergarten. Ein öffentlich wahrgenommenes Problem kann den notwendigen politischen Rückhalt schaffen, der Voraussetzung für eine kommunale Strategie der frühen Förderung ist.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Vernetzung verschiedener Akteure aus der Praxis. Solche Allianzen geben der Forderung nach einer kommunalen Strategie mehr Gewicht. Denn der Handlungsbedarf steigt aus Sicht der politischen Exekutive, wenn das Anliegen von mehreren Akteuren getragen wird. Zudem entlasten Allianzen einzelne Vertretende (z. B. Spielgruppenleiterinnen), deren Kapazitäten für politische Überzeugungsarbeit aufgrund der beruflichen Auslastung häufig klein sind.

Nutzen der Seminare für die Teilnehmenden

Das Projekt «Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung» steht stellvertretend dafür, dass die Lebensphase der frühen Kindheit an Bedeutung gewinnt. Dadurch erhielten Schlüsselpersonen aus Gemeinden, Kantonen und Fachorganisationen eine zusätzliche Legitimation und einen erweiterten Bezugsrahmen für ihre Arbeit. Gleichzeitig profitierten sie von den Erfahrungen aus anderen Gemeinden und Kantonen. Dieses Wissen und das vergrösserte Netzwerk können sie in die eigene Arbeit einfliessen lassen.

Die Teilnehmenden erhielten zudem eine bessere Vorstellung über Chancen wie auch Herausforderungen einer Strategie der frühen Förderung und können diese Erkenntnisse nutzen, um für die eigenen Gemeinden und Kantone adäquate Lösungen auf aktuelle Fragen zu finden.

Aktuelle Herausforderungen in kleineren und mittleren Gemeinden

Aufgrund der geführten Diskussionen in den Seminaren entstand der Eindruck, dass es eine Herausforderung für eine Gemeinde ist, ausgehend von meist spezifischen und teilweise auf eine Thematik (z.B. Spielgruppenfinanzierung) konzentrierten Herangehensweisen, eine umfassende Strategie zu entwickeln. Die Orientierungshilfe und die Situationsanalyse geben bereits nützliche Hinweise und Impulse, um das Thema der frühen Förderung in einer Gemeinde anzugehen. Um darauf aufbauend zu einer weiteren Mobilisierung der Gemeinden und Kantone zu gelangen, sollte die durch die regionalen Seminare initiierte Dynamik erhalten und ausgebaut werden. Auf kommunaler und kantonaler Ebene müssen Verbündete gefunden werden, damit das Engagement auf eine breite Unterstützung aufbauen und auch politisch verankert werden kann.

Empfehlungen

Aus Sicht der Autorenschaft haben sich die regionalen Seminare im Wesentlichen sehr bewährt und die gesteckten Ziele konnten erreicht werden. Es folgen Empfehlungen der Autorenschaft, wie die Entwicklung kommunaler Strategien der frühen Förderung auch in Zukunft gefördert werden könnte.

Austauschgefässe für Gemeinden und Kantone

Ein Schlüsselfaktor für die positive Bilanz der regionalen Seminare war die Organisation einer Plattform, auf der ein gewinnbringender Austausch zwischen politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern stattfinden konnte. Mit Abschluss der Seminare kommt das Projekt «Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker im Bereich der frühen Förderung» zu seinem Ende. Solche Austauschgefässe könnten Vertretende aus Gemeinden und Kantonen jedoch auch in Zukunft bei der Ausübung ihrer Aufgaben unterstützen. Deshalb empfiehlt es sich abzuklären, in welcher Form Austauschgefässe für Gemeinden und Kantone weitergeführt werden können. Die unterschiedlichen Ausgangslagen in den drei Sprachregionen sind dabei zu berücksichtigen.

Unterstützung auf kommunaler Ebene

In kleineren und mittleren Gemeinden kommen Arbeitsinstrumente wie Leitfäden, Mustervorlagen oder Richtlinien vermehrt zum Einsatz. Zwei Hürden gilt es dabei allerdings zu meistern. Einerseits sind die Vorlagen auf die lokalen Gegebenheiten anzupassen. Dieser Aufwand für die Adaption ist immer nötig. Andererseits ist in vielen kleineren und mittleren Gemeinden oft aufgrund einer geringeren Akzeptanz des Handlungsbedarfs viel Einsatz notwendig, um die Thematik der frühen Förderung auf politischer Ebene zu verankern.

Kommunale Strategien der frühen Förderung könnten stärker gefördert werden, wenn kleinere und mittlere Gemeinden bei der Erarbeitung einer Strategie auf Unterstützung zählen können. Diesem Aspekt der praktischen alltagstauglichen Unterstützung ist auch weiterhin Rechnung zu tragen.